

Ein Paradies nach der Einzelhaft

Im Papageienschutz-Centrum Bremen leben 57 Vögel unter naturnahen Bedingungen

Von Jörg Esser

BREMEN • Etwa eine Million Papageien und Großsittiche werden in Deutschland als Haustiere gehalten. Häufig allein und in engen Käfigen. Für die exotischen Vögel ist das ein Martyrium. Die Folgen sind körperliche Schädigungen und Verhaltensstörungen. Viele geschädigte Tiere landen im Papageienschutz-Centrum Bremen.

Das Papageienschutz-Centrum liegt versteckt am Rande eines Kleingartengebiets in Findorff. Der Verein, der das Centrum trägt, betreibt hier ein Flughege für körperlich geschädigte und verhaltensgestörte Papageien. „Unser Ziel ist es, Papageien vor Schädigungen durch den Menschen zu schützen“, sagt Hans-Hermann Braune, der Vorsitzende des Vereins Papageienschutz-Centrum Bremen.

In zwei rund sechs Meter hohen Flughallen erstreckt sich auf einer Gesamtfläche von 560 Quadratmetern ein naturnah gestalteter Lebensraum. Und das ist für die Vögel nach jahrelanger Einzelhaft in Zimmervoliere, fahlscher Ernährung und unerträglicher Langeweile ein Paradies. Zurzeit leben 57 Tiere in den zwei Flughallen – 27 Graupapageien und drei Mohrenkopfpapageien in der einen, 27 Amazonen-Papageien in der anderen.



Die Papageien leben in zwei Flughallen unter vergleichsweise paradiesischen Bedingungen.

Fotos (2): Esser

Die Hallen sind mit Laubbäumen und Sträuchern bepflanzt, mit abgeholzten Bäumen und Ästen ausgestattet. Bambus und Schilf, Hopfen und Wein wachsen hier. Hopfendolden und Weintrauben zählen schließlich zu den Lieblings Speisen der Vögel. Sechsmal täglich sorgt eine Sprinkleranlage für Erfrischung. Der künstliche Regen wird von den Papageien lautstark genossen. „Die Beregnung ist für die Gefiederpflege unbedingt notwendig“, sagt



Braune. Und sie fördert das Pflanzenwachstum.

Mit 57 Tieren ist das Papageien-Centrum an der Kapazitätsgrenze angekommen. „Mehr Tiere können wir nicht aufnehmen“, sagt Christine Lommel, die die Öffentlichkeitsarbeit der bundesweit einzigartigen Einrichtung betreut. Anfragen allerdings gibt es täglich aus dem gesamte Bundesgebiet. „Wir versuchen die Tiere dann zu vermitteln.“

Immer wieder wollen die Halter ihren einstigen Liebling loswerden. Finanzielle Gründe spielen eine Rolle. Oder es fehlt plötzlich der Platz für das Tier. Oder es gibt Ärger mit den Nachbarn, weil der Papagei einfach zu laut ist.

Für die Tiere wird der passende Partner gesucht. Die Pauline für Amazonen-Papagei Paul stammt aus dem Vogelpark Walsrode. Jeder Papagei soll einen gegengeschlechtlichen Mitstreiter finden. Auf die ungerade Zahl der Vögel in den Flughallen angesprochen, sagt Braune: „Da waren wir zweimal zu gutmütig.“

Die Tiere werden in Findorff von Tierpflegerinnen versorgt, eine Tierärztin aus Oldenburg schaut zweimal die Woche nach dem Rechten. Frische Bio-Kost – Äpfel, Nüsse, Hagebutten – spendet unter anderem der Findorff-Markt. Die Gesamtkosten pro Tier und Monat liegen zwischen 55 und 60 Euro, fährt Braune fort. „Natura-

he Papageienhaltung ist teuer.“ Der Verein finanziert sich ausschließlich über Mitgliedsbeiträge, Patenschaften und Spenden.

Da gibt es durchaus noch Bedarf – an Geld wie an Helfern. So soll ein brachliegendes Gewächshaus zu einer Station für flugunfähige Papageien ausgebaut werden. Noch aber fehlt die Baugenehmigung. Und 70000 bis 80000 Euro. Übrigens: Auch Laubbaum-Spenden sind willkommen.

Am Sonnabend, 13. Oktober, steht der letzte Publikumsstag des Jahres auf dem Programm. Das Papageien-Centrum öffnet dann von 14 bis 16.30 Uhr für Besucher.

www.papageienschutz.de